Neuss Düsseldorfer
HAFEN ZEITUNG
APRIL 2012
www.hafen-zeitung.de

Ralf Schopp sucht das Gespräch mit den Bürgern in Reisholz
Seite 3

Ticker: Kunstvolles Projekt in Neuss +++ Hanseaten werben für ihren Hafen +++ Demag Cranes mit neuem Auftritt +++ Ein Kanal für die Hauptstadt +++ Grenzüberschreitendes Wasserbauprojekt +++ IHKen in NRW fordern bessere Infrastruktur +++

Rekordergebnis bei Kran und Bahn

Neuss Düsseldorfer Häfen sind mit dem abgelaufenen Bilanzjahr 2011 sehr zufrieden

Nachdem der Jahresbeginn 2011 noch im Zeichen der Wirtschaftskrise sowie des außergewöhnlichen strengen Winters stand, haben sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Jahresverlauf deutlich verbessert. Die Geschäftsführer Ulrich Gross und Rainer Schäfer sind mit dem Ergebnis in 2011 sehr zufrieden: „Wir verbuchen in fast allen Bereichen zweistellige Zuwachsraten. Besonders freuen wir uns über die 17 prozentige Steigerung beim wasserseitigen Containerumschlag."
Das Güteraufkommen betrug 2011 allein im Schiffs- und Eisenbahngüterverkehr bei den Neuss Düsseldorfer Häfen rund 15,8 Millionen Tonnen.

Foto: NDH/ Christian Sackmann

Dies bedeutet im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung um 3,6 Prozent. Wie in den Vorjahren sind die Mengen des Verkehrsträgers Straße in dieser Statistik nicht erfasst. Die Schwerpunkte im Umschlag lagen primär bei den Nahrungs- und Futtermitteln, Steine und Erden, Erzen und Metallabfällen sowie den Maschinen und Fertigwaren.
Ein deutliches Plus konnte auch beim Containerumschlag erzielt werden. In den mittlerweile drei Containerterminals wurden insgesamt rund 758.000 TEU (Twenty-foot Equivalent Unit) umgeschlagen. Dies entspricht einem Zuwachs von 11 Prozent.
Beim wasserseitigen Containerumschlag lag der Zuwachs sogar bei über 17 Prozent, bahnseitig bei 16 Prozent. Auch zukünftig sind weitere Investitionen in den Ausbau der Containerterminals vorgesehen, um noch stärker ökonomisch und ökologisch sinnvolle Logistikketten zu ermöglichen.

Zustimmung

Foto: HHLA

Mit dem jetzt erfolgten Beschluss des niedersächsischen Kabinetts liegen nunmehr die erforderlichen Zustimmungen aller beteiligter Bundesländer zur Fahrrinnenanpassung von Unter- und Außenelbe vor. Nun soll ein entsprechender Planfeststellungsbeschluss erstellt werden.

Wachstum

Foto: bayernhafen Gruppe

Auch die sechs Häfen der Bayernhafen-Gruppe im Freistaat haben im vergangenen Jahr zulegen können. Insgesamt wurden 29,8 Mio. Tonnen umgeschlagen, das ist im Vergleich zu 2010 ein Plus von 3 Prozent. Mengenzuwächse, die allerdings alleine auf das Konto des Lkw-Verkehres gingen. Der Binnenschiffsumschlag ging um drei Prozent zurück, wodurch die Wasserstraße nur noch einen Anteil von 12 Prozent hat.

Lange Nacht

Nach dem überwältigenden Erfolg im vergangenen Jahr soll es auch in diesem Jahr wieder an Rhein und Ruhr eine „Lange Nacht der Industrie" geben. Termin ist der 25. Oktober. Unternehmen, die sich noch beteiligen und ihre Hallen den interessierten besuchern öffnen möchten, können sich bei Marion Grzanna, Leiterin der Geschäftsstelle „Zukunft durch Industrie e.V.", Regionale Allianz für Industrie & Nachhaltigkeit unter 0211 3557-235 oder geschaeftsstelle@zukunft-durch-industrie.de melden.

Frühlingserwachen am Rhein

Foto: Stadt Düsseldorf

Nach einem letzten kräftigen Aufbäumen mit Minusgraden hat sich, rechtzeitig vor dem Frühjahresbeginn, der Winter auch von den Ufern des Rheins verabschiedet. Das ist die beste Gelegenheit für einen Spaziergang an den Ufern einer der weltweit wichtigsten Wasserstraßen.

Flach gelegt

Die Donau ist nach wie vor eine der wichtigsten Wasserstraßen in Europa. Im vergangenen Jahr ging jedoch die transportierte Gütermenge um zehn Prozent zurück. Grund war der niedrige Wasserstand an vielen Tagen.

Unbedingt handeln

Man kann es weder deutlich noch oft genug sagen: Wir sind an den Grenzen unserer Infrastruktur angelangt und wir haben es leider verpasst, Anschluss an die Entwicklung und die ZARA-Häfen zu halten. Wir haben in vielfacher Hinsicht nicht nur versäumt, unseren Anschluss voran zu treiben, wir vernachlässigen zudem die bestehenden Strukturen in unverantwortlicher Weise in dem wir unbedingt erforderliche Investitionen in den Unterhalt verschieben oder gar streichen.
Ein Beispiel: Die fehlenden Bahnkapazitäten, wie etwa der Betuwe-Linie und der Eiserne Rhein, sind hinlänglich bekannt und Mal um Mal angemahnt. Aber auch an beinahe hundert weiteren Stellen haben Verkehrsexperten aktuell Engstellen im Eisenbahnnetz festgestellt - Tendenz, beinahe täglich steigend.
Wir stehen in den kommenden Jahren vor riesigen Aufgabenstellungen für den gesamten Logistikbereich, die Mengen, die auf uns zu kommen, ökologisch und ökonomisch abzufertigen. Natürlich winkten auch zahlreiche Chancen, Geld zu verdienen, neue Arbeitsplätze zu schaffen, Wohlstand und Wohlergehen zu halten und zu mehren.
Wenn wir nicht aufpassen und die Politik nicht schnell, zielgerichtet und kräftig nachinvestiert, könnte aus dem Bemühen um unsere Zukunft schnell ein aussichtsloser Kampf gegen den Verkehrskollaps, ein verzweifeltes Anschwimmen gegen die anschwappende Warenwelle werden. ULRICH GROSS

Aber sicher doch

Ein Blick in die Bilanz belegt: Die Neuss Düsseldorfer Häfen sind nach wie vor enorm breit aufgestellt. Deswegen können wir nicht jeden Trend mitmachen, nicht jeder Peak führt zu Erfolgsmeldungen wie sie mancher Standort gerade jetzt gerne verbreitet. Aber das wollen wir gar nicht. Unsere breite Aufstellung bedeutet nämlich, dass wir wirtschaftliche Schwankungen auffangen und kompensieren können. Und am Ende der Tage nicht jedem Trend hinterher laufen müssen. Das verschafft uns Sicherheit: Für die Mitarbeiter, dass ihr Arbeitsplatz nicht bedroht ist. Für die Kommunen, dass sie einen leistungsfähigen, vielseitigen Dienstleister an ihrer Seite haben, der ein ideales Umfeld für zahlreiche Unternehmen bietet. Die wiederum erfolgreich nicht nur Arbeitsplätze und damit Kaufkraft schaffen sondern auch Steuern und Abgaben zahlen.
Das Konzept von damals, an dem viele engagierte und fähige Köpfe mitgearbeitet und -diskutiert haben, hat sich bewährt. Das freut uns und es macht uns auch stolz.
Allerdings: Bei einer Aufgabe haben wir komplett versagt: Die Neuss Düsseldorfer Häfen sind 2003 angetreten, um die damals 190-köpfige Besatzung sozialverträglich zu reduzieren. Heute zählen wir 270 Mitarbeiter, in der gemeinsamen Gesellschaft mit der Häfen und Güterverkehr Köln werden es rund 500 sein. Aber damit können wir leben, sogar sehr gut. RAINER SCHÄFER

10.200 Schiffe abgefertigt

An den Standorten alle Voraussetzungen für weiteres Wachstum

Es brummte im vergangenen Jahr an und in den Becken der Neuss Düsseldorfer Häfen.

Ein weiteres positives Ergebnis aus der Bilanz der NDH: Im Eisenbahngüterverkehr transportierte die Neusser Eisenbahn (NE) 6,4 Millionen Tonnen. Das Transportaufkommen erhöhte sich dabei um über 10 Prozent im Vergleich zum Vorjahr und liegt damit wieder über dem Rekordniveau des Jahres 2008. Durch eine Ausweitung der Stahlproduktion wurden mehr Erzmengen befördert. Darüber hinaus entwickelten sich die bahnseitigen Fahrzeug- und Containertransporte äußerst erfreulich und erreichten ein Plus von fast 19 Prozent. Vor allem im Streckenverkehr konnte die Neusser Eisenbahn ihre Wettbewerbsposition weiter ausbauen und zusätzliche Transportleistungen übernehmen.

9,4 Mio. Tonnen

Der Schiffsgüterumschlag in den Neuss Düsseldorfer Häfen erzielte an den Standorten in Neuss, Düsseldorf und Düsseldorf-Reisholz insgesamt 9,4 Millionen Tonnen (minus 0,6 Prozent). 10.195 Binnen- und 80 Küstenmotorschiffe legten in den beiden Häfen an.
Der hafeneigene Kranumschlag profitierte auch vom gestiegenen Eisenbahngüterverkehr. Mit den NDH eigenen Kränen wurden im Verlauf des Jahres 2011 insgesamt 9,4 Millionen Tonnen umgeschlagen. Hier lag das Ergebnis der 30 Verladeanlagen um 16 Prozent über dem Vorjahresergebnis und erreichte damit ein Rekordergebnis in der Unternehmensgeschichte.
„Wir haben an unseren Standorten alle Voraussetzungen für weiteres Wachstum", betonen die beiden Geschäftsführer Ulrich Gross und Rainer Schäfer. In Zukunft wollen NDH und HGK als ‚RheinCargo' diese Wachstumschancen nutzen.

50 Jahre im Fährbetrieb bei Hitdorf

Seit 1962 verbindet die „Fritze Niddelanis" die Orte Langel und Hitdorf über den Rhein. Täglich transportiert das Fährschiff tausende Gäste von Köln nach Leverkusen und zurück. Allein im vergangenen Jahr waren rund 300.000 Personen an Bord.
Die „Fritz Middelanis" darf und kann noch viele Jahre ihren Dienst tun. Das 42 Meter lange, elf Meter breite und 62 Tonnen schwere Schiff wurde im Februar 2012 schiffstechnisch überprüft. Dabei hat es bereits mehr als 50 Jahre auf dem Buckel. Stapellauf war im Jahr 1962 bei der Clausen-Werft in Oberwinter. Am 13. Juli 1962 bestätigte das Amtsgericht Köln den Übergang an die Fährgesellschaft. Der Name – Fritz Middelanis – erinnert seitdem an einen Leverkusener Industriellen und ehemaligen Geschäftsführer der Fährgesellschaft.
Die einfache Fahrt über den Rhein kostet heute einen Euro. Kinder kommen ab 50 Cent mit. Dieses Angebot nutzten im vergangenen Jahr mehr als 228.000 Fußgänger. Hinzu kamen 66.000 Fahrräder, 8.100 Motorräder, 94.000 Pkw und rund 2.500 Lkw oder Traktoren.

Eine nachhaltige und offene Diskussion ist der zentrale Baustein der Projektidee Hafen Reisholz. Zum ersten Bürgerdialog trafen sich mehr als 100 Interessierte mit Vertretern des Industriekreises Düsseldorf.

Den Dialog erfolgreich begonnen

Der erste Bürgerdialog zum Hafen Reisholz fand sehr zur Freude der Organisatoren ein großes Echo bei den Reisholzern.

Den Organisatoren vom Industriekreis Düsseldorf war die Freude und die Überraschung anzusehen. Deutlich mehr als 100 Interessierte kamen an einem sonnigen Frühlingsabend in die Kantine der Demag Cranes AG an der Forststraße.

Eine nicht nur passende Lokalität, die auch verdeutlicht, worum es bei dem Projekt geht: Die Sicherung von Arbeitsplätzen, Industrie und Wohlstand in der Region. Für die Bürger und vor allem mit den Bürgern. Die hatten zahlreiche Fragen, etwa ob die Pläne den geplanten rheinnahen Radweg entlang des Rheins durchkreuzen. Klare Antwort: Nein, es wird eine Radwegverbindung geben, den Verlauf wird man gemeinsam mit der Stadt entwickeln.

Dr. Andreas Bruns, Vorstandsvorsitzender des Industriekreis Düsseldorf e. V. und Standortleiter des nahen Henkel-Werkes, erläuterte zunächst die Grundlagen: Fachleute der Stadtverwaltung, der Industrie- und Handelskammer sowie der Industrie haben gemeinsam einen Masterplan erarbeitet, der den zweitgrößten Industriestandort des Landes sichern soll. Eine zentrale Aufgabe kommt dabei der Logistik zu: Der Zufuhr von Rohstoffen und Teilen ebenso wie der Verteilung der fertigen Produkte zu Kunden in der ganzen Welt.

„Eines der versteckten Juwelen ist der Hafen Reisholz", beschrieb Bruns das 56 Hektar große Areal. Es ist bereits heute als Industriegebiet ausgewiesen, sein Potenzial wird jedoch nicht genutzt: Ein Großteil der Fläche liegt brach. Zudem arbeiten bereits zahlreiche Unternehmen im Süden der Stadt, die über einen Hafen ihre Transporte weg von den überlasteten Straßen auf die umweltfreundlichen und kostengünstigen Verkehrsträger Schiene und Wasserstraße verlagern könnten.

Die zahlreichen Möglichkeiten und Aufgaben eines Binnenhafens erläuterte Rainer Schäfer, Geschäftsführer der Neuss-Düsseldorfer Häfen, die bereits in Reisholz Umschlagseinrichtungen betreiben und Mitglied des Industriekreises sind. Er rechnete vor, wie viel mehr Verkehr die arbeitsteilige Globalisierung in den nächsten Jahrzehnten nach NRW schwemmen werde. Eine Chance für neue Arbeitsplätze, Wertschöpfung und Wohlstand. Aber auch eine Gefahr für die ohnehin überlasteten Straßen in der Stadt und in der Region.

Er versicherte aber auch, dass bislang keinerlei Entscheidungen getroffen worden wären. Zunächst würde ein neutrales Gutachten in Auftrag gegeben. Auf den Grundlagen des Ergebnisses soll dann eine Projektgesellschaft ins Leben gerufen werden, die verschiedene Möglichkeiten bewertet, mögliche Partner für die Umsetzung anspricht und anschließende Schritte einleitet. „Ich kann versichern, dass jeder dieser Schritte von uns offen und ehrlich kommuniziert und zur kritischen Diskussion gestellt wird. Ein solches Projekt können und wollen wir nicht ohne die Bürger angehen."

Nicht zuletzt erhoffen sich die Planer von den Bürgern aus der Nachbarschaftkritische Hinweise und Anmerkungen, um Fehler und Probleme von Anfang an auszuweisen. „Kein anderer kennt die konkreten Bedingungen so gut und so lange wie unsere Nachbarn. Sie können uns wertvolle Hilfe und Anregungen geben, auf die wir vielleicht gar nicht kommen", ist sich Projektleiter Ralf Schopp sicher. Dr. Mathias Dobner, Geschäftsführer der Demag Cranes AG, informierte die Besucher über moderne Hafentechnologien, die in den großen Seehäfen bereits Einsatz finden. Sie zeichnen sich nicht nur durch eine hohe Effizienz, eine optimale Nutzung der Flächen für den Umschlag von Containern sondern eben auch durch den Einsatz umweltfreundlicher und innovativer Technologien aus: Durch den Einsatz von elektrisch angetriebenen und computergesteuerten Automatikfahrzeugen kann die Umweltbelastung, etwa durch Abgase und Lärm, auf ein Minimum reduziert werden.

Projektleiter Ralf Schopp setzt auf Gespräche mit den Bürgern und Nachbarn.

Im zweiten Halbjahr 2012 ist eine Fortsetzung des Bürgerdialogs im Rahmen einer zweiten Informations- und Diskussionsveranstaltung geplant. Bis dahin steht für Rückfragen die Hotline 0800 / 589 54 15 (Mo-Fr 10-16h) bereit. Anfragen können auch per E-Mail an info@hafen-reisholz.de gerichtet werden. Weitere Informationen gibt es auf der Homepage: www.hafen-reisholz.de

Schopp verspricht, dass jede Einsendung und jeder Brief nach Möglichkeit beantwortet wird, wo es geht und geboten ist, die Experten auch das vertiefende persönliche Gespräch suchen.

Atmosphäre verzauberte den Magier

Christoph Kossendey ist immer wieder von den Häfen und den dort arbeitenden Menschen beeindruckt

Wo Christoph Kossendey auftritt, da verzaubert er die Menschen. Kein Wunder er ist Magier, das ist sein Job. Aber Kosendey ist dabei auch für sein Fach erstaunlich vielfältig und abwechslungsreich: Mal verspielt - im Casino. Mal ganz nah dran - im „Close Up". Mal mit großen und kleinen Gesten. Ein anderes Mal macht er auch viele Worten in der Moderation. Aber immer ist er ein Entertainer.

Ob Close Up, Casino oder Conférence: Mit flinken Fingern und lockerer Zunge, mit verblüffenden Tricks und unschlagbarem Witz verzaubert er sein Publikum.

Kossendey erfüllt dabei immer die Rolle, die erforderlich ist: Als humoristischer Houdini, als artistischer Ansager oder als kabarettistischer Croupier. Kossendey klappt immer: Ob mit oder ohne Bühne, ob Firmenveranstaltung oder Privatfeier, ob kompakter Kurzauftritt oder abendfüllendes Programm – der Zauberer Kossendey sorgt für perfektes Entertainment.

Vielfältig wie seine Talente und sein Repertoire sind auch die Orte an denen er aufgetreten ist, die Menschen, die er unterhalten durfte. Ein Ort hat es dem 43-Jährigen aber besonders angetan: Der Hafen. Bei „Was gibt's Neuss" in der Eventhalle ist er auf Einladung der Agentur „Ideenkapital" schon öfters dabei gewesen. „Ich war schon beim ersten Besuch völlig begeistert, weil der Hafen und vor allem dieser Ort ein besonders gutes Flair besitzen", berichtet er. Eine Begeisterung, die anhält. Und die der geborene West-Berliner auch mit seiner neuen Heimatstadt Neuss verbindet. Vor 27 Jahren verschlug es ihn in das Rheinland.

Der Conférencier Christoph Kossendey in seinem Element.

Woran das liegt, was ihn an der Stadt, besonders am Hafen so fasziniert? Zum einen die Lage. Mitten im Zentrum der globalen Waren- und Güterströmen. Das erzeuge eben die besonderen Atmosphäre: „Da liegt was in der Luft, ein ganz besonderer Duft", erklärt er mit tiefer Überzeugung und dem charakteristischen leichten Lächeln.

Zudem die Menschen: An wenigen Orten trifft man so viele verschiedene Menschen aus so vielen Kulturen, mit so vielen Hintergründen. „Es ist ein offener, freundlicher Menschenschlag, sehr warmherzig", versucht er ein Bauchgefühl in Worte zu kleiden. „Zunächst sind sie oftmals etwas zurück haltend aber dann umso herzlicher und offener." Und das von einem geborenen Berliner.

Weniger überraschend als sein Programm ist hingegen der Weg, auf dem Kossendey zu seiner Berufung fand. Das begann ganz traditionell und fast schon klischeehaft mit einem geschenkten Zauberkasten, wie sie in den 70er und 80er Jahren in vielen Spielwarengeschäften die Augen und Sehnsüchte vieler Jungen auf sich zogen.

„Die anderen haben irgendwann aufgehört, ich habe eben weiter gemacht", erinnert er sich.

Die Abifete markierte nicht nur den Abschluss eines Lebensabschnitts, sondern läutete mit seinem ersten öffentlichen Auftritt einen ganz neuen ein. „Und dann kamen Leute und haben mir Geld dafür gegeben", berichtet er weiter. Und es klingt so etwas wie ein Hauch von Verwunderung mit, als könne er diese Entwicklung auch nach all den Jahren noch immer nicht so ganz glauben.

So wurde aus dem Hobby schnell eine Berufung und ein Beruf, finanzierte zunächst das Studium, dann immer mehr auch sein Leben. „Da hab ich mir dann gedacht, da kann man auch von leben. Und das kann man auch", berichtet er. Aber der größte Lohn ist für ihn immer noch das Strahlen in den Gesichtern der Zuschauer.

„Wichtig ist es, dass die Zauberei Kommunikation bewirkt. Es bringt die Menschen zusammen, erklärt er sein Erfolgsgeheimnis. Das ist genauso wichtig, als dass die Menschen über ihn, seine flinken Finger und spontanen Sprüche staunen. „Denn es soll ja ein gelungener Abend für die Besucher werden, und ich sehe mich dabei als eine Art Katalysator."

Mehr Informationen und Kontaktmöglichkeiten gibt es unter www.c-kossendey.de

Foto: Shakespeare Festival / Fotograf: Christoph Krey

Das Globe Neuss lädt wieder zum Shakespeare Festival.

Shakespeare reloaded in Neuss

Wenn sich am 7. Juni 2012 die Pforten des Globe Neuss zum 22. Shakespeare Festival öffnen, beginnt ein vertrauter und doch immer neuer Reigen: Von der komödiantischen Spielmannskunst bis zur hohen Tragödie, von der kabarettistischen Auslegung bis zur experimentellen Verfremdung reicht das Spektrum dessen, was das Schaffen des Mannes aus Stratford-upon-Avon verträgt, von dem schon Friedrich Gundolf (1880-1931) salopp meinte, er könne „nicht tot gekriegt werden".

Aus sieben Ländern kommen die insgesamt sechzehn Beiträge, die binnen eines Monats über die Festspielbühne am RennbahnPark gehen werden. Den Auftakt bildet eine klassisch-drastische Inszenierung des Macbeth – aus der Sicht des Londoner Icarus Theatre, das seine zugleich finstere und farbenprächtige Abhandlung vom 7. -10. Juni gleich sechsmal aufführen wird.

Informationen unter: www.shakespeare-festival.de oder am Info- und Kartentelefon mit der Rufnummer: 01805 065 065 (0,14 €/Min aus dem dt. Festnetz).

Wandmalereiprojekt in der City

Alte Post holt den Künstler „m-city" zu einem Gastspiel, das Spuren hinterlassen soll

In seinen Werken spielen immer wieder Schiffe, das Wasser, Fische und Taucher eine Rolle. Jetzt wird der polnische Künstler Mariusz Waras, genannt m-city, auch in der Hafenstadt Neuss ein großformatiges Wandbild erstellen. Eine aufsehen erregende Aktion auf der Hammtorstraße, die die Ausstellung AKWANAUTA begleitet, die bis zum 2. September im Kulturforum Alte Post / Städtische Galerie an der Neustr. 28 zu sehen ist. Sie ist Teil des Festivals „Klopsztanga – Polen grenzenlos NRW", gefördert durch das Kultursekretariat NRW und dem Polnischen Institut Düsseldorf.

Eine Ausstellung im Kulturforum begleitet die Erstellung eines großformatigen Wandbildes.

Vielfältig interessiert

Mariusz Waras aka m-city, 1978 in Gdynia (bei Gedansk) geboren, ist Grafiker, Maler im Freien, Reisender, Amateur-Architekt und Forscher. Er absolvierte die Fakultät für Grafik an der Akademie der Bildenden Künste in Danzig, wo er zurzeit als Lehrbeauftragter von Prof. Jerzy Ostrogorski (Malerei) tätig ist.

Waras Arbeit konzentriert sich auf den urbanen Raum. Als Autor des m-city Projekt hat er mehrere hundert Wandmalereien realisiert, die man in den Straßen von Warschau, Danzig, Berlin, Paris, Budapest, Sao Paulo, Rio de Janeiro, Tel Aviv, Mexiko City, Bozen, London und Prag, sowie in Galerien bewundern kann. Die teilweise komplexen Bildszenen werden von Häusern, Brücken, Autos, Eisenbahnen, Schiffen und Wasserwelten bevölkert.

Bei seinen Motiven denkt der Betrachter oftmals an die Holzschnitte der Expressionisten, oder die Illustrationen der Politpropaganda. Sie wirken wie aus einer anderen Zeit, obwohl die Themen aktuelle Inhalte haben. Alle Bildelemente und Motive sind seine eigenen, phantasievollen Erfindungen. Er benutzt keinerlei Vorlagen, alles entspringt seiner Vorstellung und wird ohne Vorzeichnung direkt digital im Rechner er- und bearbeitet. Die so „gezeichneten" Motive werden projeziert und als Papierschablonen im Verhältnis 1:1 ausgeschnitten. Mit Hilfe dieser „Stencils" (Schablonen) werden die Bilder auf die Wand übertragen und gesprüht.

Im Kulturforum Alte Post / Städtische Galerie wird der Künstler eine Ausstellung von Wandarbeiten, Bildern und Objekten zeigen. Als Thema hat er sich ein großes Aquarium erdacht. Ein wuchernder Wasserdschungel, der versunkene Schiffe und Ruinen verbirgt. Die bizarre Unterwasserlandschaft wird von Aquanauten erkundet.

Begleitend zu der Ausstellung und dem Projekt erscheint ein Künstlerbuch mit Illustrationen von m-city. Das Gesamtprojekt wird in einer Publikation dokumentiert. Weitere Informationen gibt es auch unter www.m-city.org.

Die Ausstellung öffnet Montag bis Freitag von 9 bis 13 sowie 14 bis 17 Uhr, Samstag von 14 bis 18 Uhr und Sonntag von 12 bis 18 Uhr ebenso an den Feiertagen 1. und 17. Mai.

Breites Spektrum

Insgesamt umfasst das neue Ausstellungsprogramm der Alten Post für das Jahr 2012 neun Ausstellungen. „Es bietet ein breites Spektrum von regionalen und internationalen künstlerischen Positionen und Themen", verspricht Kurator Klaus Richter.

Ein Geschenk an das Clemens-Sels-Museum zum hundertsten Geburtstag ist die Ausstellung „Was Künstler sammeln". Skurrile Sammlungen aus der Neusser Kunstszene wie Eierbecher und Eier, Tortenplatten, Heringstöpfe, Kaffeefilter, Toaster, Texte über Kokosnüsse, Filme und noch viel mehr werden vom 2. bis 30. September zu sehen sein. Außerdem angedacht ist eine Installation des Künstlers Karsten Bott. Shruti Mahajan (Malerei, Installation), eine Künstlerin aus Mumbai, zeigt in Kooperation mit dem Stadtmuseum Siegburg und der Künstlerin Alke Reeh ihre Werke vom 28. Oktober bis 18. November. Den Jahresabschluss macht traditionell vom 9. Dezember bis 6. Januar 2013 die 65. Jahresausstellung „Kunst aus Neuss". Weitere Informationen gibt es unter www.altepost.de.

Erstes Teilstück fertig gestellt

Die Arbeiten für das neue Geländer am Unteren Rheinwerft schreiten zügig voran. Verkehrsdezernent Dr. Stephan Keller stellte das erste fertige Teilstück Anfang April vor. „Wir haben unseren ersten Meilenstein erreicht. Das Geländer im Bereich der Gastronomie vor den Kasematten ist zum Beginn der Terrassensaison montiert. Die Tore fehlen noch, werden aber zeitnah eingebaut", so der Verkehrsdezernent. Der Einbau der Tore sowie kleinere Restarbeiten, wie Reinigung oder Nachspannen der Seile, erfolgen im Anschluss bis Mitte Mai ohne dass dabei Behinderungen im Flanierbereich zu erwarten sind.

Zur Verbesserung der Uferabsicherung wird zurzeit, wie vom Rat beschlossen, ein neues Seilgeländer als Absturzsicherung mit einer Mindesthöhe von 1,20 Meter zwischen Rheinkniebrücke und Oberkasseler Brücke montiert. Die Gesamtkosten für das Geländer betragen 1.349.000 Euro. Es besteht aus zehn Edelstahlseilen mit einem Abstand von zehn Zentimetern. Oberer Abschluss ist ein Handlauf aus Edelstahl.

Foto: Stadt Düsseldorf / Benedikt Jerusalem

Vorbereitet

Foto: HHM / H.-J. Hettchen

Auf Einladung von Hafen Hamburg Marketing e. V., dem Zentralverband deutscher Schiffsmakler e. V. und der Handelskammer Hamburg Vertretung in Berlin, trafen sich am 21. März rund 30 Bundestagsabgeordnete sowie deren Mitarbeiter und Vertreter der Bundesministerien zum 10. maritimen Hafenfrühstück in der Landesvertretung Hamburg in Berlin. Im Fokus stand die Abfertigung von besonders großen Schiffen im Hafen. Im Herbst dieses Jahres wird in Hamburg das erste Containerschiff mit einem Fassungsvermögen von 16.000 TEU (20-Fuß Standardcontainer) festmachen.

Doppelt gut

Foto: HHM

Eine eigene Hafenrepräsentanz hat Hafen Hamburg Marketing im Januar in Hong Kong eröffnet. Die Zusammenarbeit mit dem Büro in Shanghai, unter Leitung von Lars Anke, bleibt weiterhin bestehen. Bei den Aktivitäten in der Marktregion China werden sich die zwei HHM-Repräsentanzen abstimmen und gegenseitig unterstützen. In Hong Kong nimmt Anne Thiesen die Interessen der Hamburger Seehafenverkehrswirtschaft wahr.

Ausgezeichnet

Für sein exzellentes Standortmarketing wurde Hafen Hamburg Marketing e. V. im vergangenen Jahr mit dem Zertifikat „Global Benchmark in Port Marketing" vom Global Institute of Logistics ausgezeichnet. Auf der Intermodal Europe 2011 nahm Claudia Roller, Vorstandsvorsitzende, die Ehrung entgegen.

Verbindungen erschließen

Hafen Hamburg Marketing stärkt durch Marketing die Wettbewerbsposition

Wie ist es möglich, hanseatische Zurückhaltung zu wahren und gleichzeitig jeden Tag auf die Leistungsfähigkeit eines der bedeutendsten Seehäfen weltweit hinzuweisen? Wie Hamburger Bescheidenheit zu pflegen und trotzdem Einfallsreichtum, Engagement und die vielen Standortvorteile möglichen Interessenten auf der ganzen Welt nahe zu bringen? Und wie kann man Zweifler überzeugen ohne die Contenance aufzugeben? Keine leichte Aufgabe – aber die Mitarbeiter der Hafen Hamburg Marketing e. V. (HHM) schaffen diese Gradwanderung. Tag für Tag. Und mit durchschlagendem Erfolg.

„Die Leistungskraft des Hamburger Hafens stützt sich auf viele Unternehmen aus der ganzen Metropolregion. Daher ist es wichtig, die Stärken und Vorteile einzelner Unternehmen zu einem Leistungsprofil zu vernetzen", erläutert Claudia Roller. Sie leitet als Vorstandsvorsitzende den eingetragenen Verein. „Seit unserer Gründung 1985 konzentrieren wir in Abstimmung mit der Hamburg Port Authority die individuellen Stärken unserer Mitglieder im Verein Hafen Hamburg Marketing."

Durch kompetentes Standortmarketing tragen die derzeit insgesamt 46 Mitarbeiter in der HHM-Zentrale in Hamburg und seinen europa- und weltweiten Repräsentantenbüros zur langfristigen Stärkung der Wettbewerbsposition des Hamburger Hafens sowie der Häfen der Metropolregion bei – mit großem Erfolg: Die Hafen- und Logistikregion Hamburg hat heute weltweit ein positives Image und steht für Professionalität, Effizienz und Innovation. Diese gute Position gilt es zu festigen und auszubauen.

Dazu gehört der Besuch von Messen ebenso wie die regelmäßige Herausgabe eines lesenswerten Magazines, die kontinuierliche Pflege einer Internetpräsenz (www.hafen-hamburg.de/list/HHM) ebenso wie regelmäßige Pressekontakte zu den wichtigsten Medien im In- und Ausland. Weitere Aktivitäten wie kontinuierlich Marktforschung, Analysen und Gutachten sowie die Marktbetreuung im In- und Ausland durch zwölf Repräsentanzen runden das Leistungsspektrum des Vereins ab.

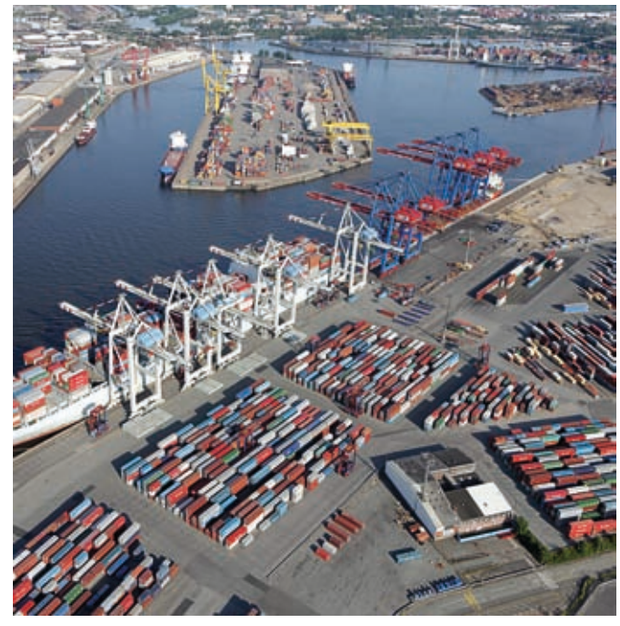


Foto: HHM / M. Lindner

Die Hamburger brauchen mit ihren Reizen nicht zu geitzen.

Besondere Rolle

Schon jetzt fester Bestandteil des Kalenders vieler Unternehmenslenker im Rheinland: Die traditionelle Einladung der Hamburger anlässlich ihres Hafengeburtstages. Eine gefragte Ehre, froh der, dem sie zufällt.

Die Hinterlandstandorte sowie die vielen Partner gerade in Nordrhein-Westfalen spielen für die Hamburger eine große Rolle, wie Volker Hahn, Hafen Hamburg Repräsentant in NRW erläutert: „Für den Hamburger Hafen ist das industriell geprägte Nordrhein-Westfalen eine der wichtigsten Marktregionen im Binnenland überhaupt."

Hanseatische Erfolgsgeschichten

Seit mehr als 25 Jahren im Dienste der maritimen Wirtschaft

Mit der Gründung des Vereins Hafen Hamburg Marketing e.V. im Februar 1985, damals noch unter dem Namen Hafen Hamburg Verkaufsförderung und Werbung e. V., wurde die Arbeit der früheren Hauptabteilung II des Unternehmensverbands Hafen Hamburg – Der Generalvertreter – fortgeführt.

„Mit neu geschaffenen Strukturen und einer neuen strategischen Ausrichtung hatten es sich die Gründer des Vereins zur Aufgabe gemacht, die Wettbewerbsposition des Hamburger Hafens durch gezielte Aktivitäten direkt und indirekt zu stärken. Bis heute führen wir diesen Grundsatz, der seit 25 Jahren fest in unserer Satzung verankert ist, weiter", erklärt Claudia Roller, Vorstandsvorsitzende von HHM.

Foto: HHM / H.-J. Hettchen

Die erfolgreiche Mannschaft der Hafen Hamburg Marketing e. V.

Und sie fährt fort: „Die Arbeit unserer Interessengemeinschaft stößt sowohl im nationalen als auch im internationalen Umfeld auf große Akzeptanz. Dies zeigt uns vor allem die wachsende Mitgliederanzahl. Aktuell gehören dem Verein Hafen Hamburg Marketing e. V. rund 250 Mitglieder an."

Ein großer Teil der Mitglieder, namhafte Unternehmen der Seeverkehrs- und Hafenwirtschaft, der Industrie- und Logistikbranche sowie weitere Dienstleister, Institutionen und Verbände, engagieren sich in direkter Nähe zum Hamburger Hafen. Aber auch immer mehr Mitglieder aus dem Hinterland nutzen bereits das Netzwerk.

Das Serviceunternehmen für Neuss

Fotos: swn Stadtwerke Neuss

In sechs Produktfamilien bieten die Stadtwerke Neuss den Bürgerinnen und Bürgern ein umfassendes Serviceangebot

Sie sind weit mehr als „nur" ein Versorgungsunternehmen. Jeden Tag kommen die meisten Neusser gleich mehrfach mit ihren Stadtwerken Neuss (swn) in Kontakt, nutzen die vielfältigen Angebote, die reiche Erfahrung und vor allem die hohe Qualität der Dienstleistungen. Die Mitarbeiter der swn engagieren sich in sechs Produktfamilien für die Bürger der Stadt und des Umlandes: Neben „mein wasser" und „meine wärme" sind das „mein erdgas", „mein Strom", „meine mobilität" sowie „meine freizeit". Innerhalb dieser Produktfamilien bieten die Mitarbeiter den Neussern eine Vielzahl von Produkten und Services an.

So wurden unter anderem die Neusser Schwimmbäder in den letzten Jahren von der Stadtwerke-Tochter Neusser Bäder und Eissporthalle GmbH vollständig modernisiert und umgebaut. Hinzu gekommen ist die 2007 eröffnete Saunaanlage WELLNEUSS, die inzwischen von zahlreichen Besuchern aus dem gesamten Niederrheingebiet genutzt wird.

Aber nicht nur im Freizeitbereich, auch im Bereich der erneuerbaren Energien engagieren sich die swn bereits seit Jahren. 2010 nahmen sie in Kooperation mit Landwirten aus Neuss-Hoisten ihre erste eigene Biogasanlage Betrieb. Mit dem Bio-Erdgas werden unter anderem die drei Neusser Bäder sowie die Plangemühle am Hafen mit Strom und Wärme versorgt. Seit 2011 sind die swn auch im Bereich E-Mobility aktiv. Sie haben zwei Elektroladestationen in Betrieb genommen und ihre Fahrzeugflotte um drei Elektroautos ergänzt. Der Strom, mit dem die Autos geladen werden, stammt bilanziell aus der swn-eigenen Photovoltaikanlage auf dem Dach der Busdepothalle der Verkehrsbetriebe.

Dabei können sich auch die wirtschaftlichen Kennzahlen sehen lassen, wie der Geschäftsbericht 2010 zeigt: Über alle Gesellschaften hinweg stiegen die Umsatzerlöse erneut auf fast 219 Mio. Euro. Der im Jahr 2009 durch die Beteiligung der RWE Deutschland AG an der Stadtwerke Neuss Energie und Wasser GmbH geschaffene Geschäftsbereich „mein Strom" hat sich erfolgreich etabliert. Die Entscheidung ausnahmslos „grünen Strom - CO_2-frei und ohne radioaktive Abfallerzeugung - anzubieten hat sich bewährt.

Mehr Infos gibt es unter www.stadtwerke-neuss.de

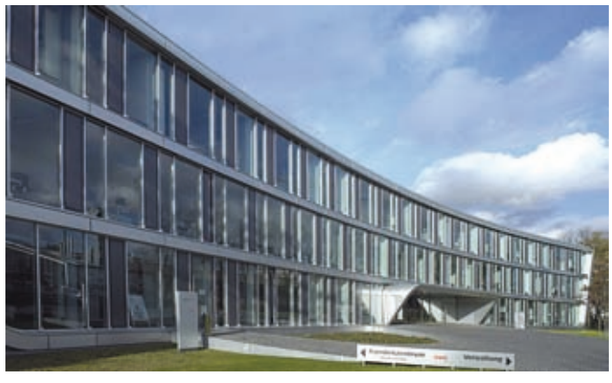
Gute Nachbarn

Die heimischen Unternehmen sind für die Stadtwerke Neuss ein wichtiges Standbein ihres Service. Entsprechend nimmt auch der Hafen als besonders dicht besiedeltes, aktives und attraktives Gewerbegebiet in den Planungen der swn einen großen Raum ein. Zumal Logistiker schon traditionsgemäß auf ihre Öko-Bilanz achten - ein Gedanke, der auch den Mitarbeitern der swn sehr am Herzen liegt.

Versorgung für die Stadt

Übernahme des ersten Trinkwasserwerkes legte Grundstein

Die Gründung der Stadtwerke Neuss (swn) am 19. Juni 1923 resultierte aus der Verantwortung der Stadt für ihre Bürger und die Wirtschaft. Vordringliche Aufgabe war der Aufbau der Versorgung mit den existenziellen Grundgütern Energie, Wasser und Verkehr, die es damals sicherzustellen galt.



Mit dem weiteren Ausbau der Leistungen und der Ausdifferenzierung des Portfolios wandelte sich schließlich die Funktion der swn: Vom kommunalen Versorgungsunternehmen der Daseinsvorsorge entwickelten sich die Stadtwerke zu einem modernen Wirtschaftsunternehmen, das sich mit neuen, aktiv gestalteten Produkten und Dienstleistungen positioniert.

Die Geschichte beginnt eigentlich 1883, als nach der Übernahme des vorher privat betriebenen Wasserwerks die Verantwortung für die Trinkwasserversorgung in die Hände der Stadt übergeht. 1890 schließt sich der Kauf der Gasanstalt der Gebrüder Sels an; es ist der Beginn der städtischen Gasversorgung in Eigenregie. Ein weiterer Meilenstein wird 1910 erreicht, als die städtische Straßenbahn in Neuss ihren Betrieb aufnimmt. 1923 erfolgt dann mit Ratsbeschluss vom 19. Juni die Gründung der Stadtwerke Neuss als Querverbundunternehmen durch Zusammenschluss der verschiedenen Versorgungssparten. Seit 2006 sind alle Unternehmensbereiche an einem Standort, der Moselstraße in Neuss, gebündelt.

Förderung

Die ersten 100 Neusser Stromkunden, die sich seit dem 2. April 2012 zum Kauf eines Pedelecs (Elektrofahrrads) entschlossen haben, erhalten von den swn einen Förderbetrag von 100 Euro. Wenn Sie ein Pedelec bei einem Fahrradfachhändler in Neuss gekauft haben, reicht der Original-Kaufbeleg.

Wiederwahl

Der Vorsitzende der Geschäftsführung der Stadtwerke Neuss, Heinz Runde, bleibt 1. stellvertretender Vorsitzender des VRR AöR-Unternehmensbeirates. In nicht-öffentlicher Sitzung hat das Spitzengremium des Verkehrsverbundes Rhein-Ruhr in Neuss Ende März den Juristen für zwei Jahre wiedergewählt.

Geburtstag

Zum fünften Jahrestag der Wiedereröffnung des neuen südbades haben sich die Badbetreiber etwas ganz Besonderes einfallen lassen: Eine Partynacht am Mittwoch, 16. Mai ab 19 Uhr am Beckenrand mit DJ, Live-Percussion, Barbecue und Cocktail-Bar. Abgerundet wird das Programm Punkt Mitternacht mit einem großen Geburtstagsfeuerwerk.

Eintrittskarten zum Preis von 5 Euro (Eintritt ab 18 Jahre) für die „Karibische Nacht" gibt es im Vorverkauf in allen drei Neusser Schwimmbädern. Am Veranstaltungstag selber gibt es auch noch Tickets an der Abendkasse.

Kritik an Entscheidung

Verbände fordern den Ausbau des Hebewerkes Scharnebeck

Logistik benötigt eine ausreichende Infrastruktur – am Rhein ebenso wie an den Kanälen.

Einen Ausbau oder Neubau des Schiffshebewerks Scharnebeck am Elbe-Seitenkanal wird es nach dem Willen des Bundesverkehrsministers Dr. Peter Ramsauer nicht geben. Dies hat der Minister dem niedersächsischen Ministerpräsidenten David McAllister in einem Brief mitgeteilt, der dem Bundesverband der Deutschen Binnenschiffahrt e. V. (BDB) und dem Bundesverband Öffentlicher Binnenhäfen e. V. (BÖB) vorliegt. Die Leistungsfähigkeit des Hebewerkes sei „ausreichend, um die prognostizierten Verkehre aufzunehmen und die niedersächsischen Wirtschafts- und Industriegebiete für die nächsten 30 Jahre zuverlässig und mit ausreichender Kapazität mit dem Überseehafen zu verbinden", so die überraschende Begründung.

Diese Absage und ihre Begründung stoßen bei BDB und BÖB auf Widerstand. Tatsache ist, dass die derzeitigen Kapazitäten des Hebewerkes Scharnebeck nicht ausreichen, um den wachsenden Verkehr bewältigen zu können. Die von der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung durchgeführten und bereits abgeschlossenen Machbarkeitsstudien und Wirtschaftlichkeitsanalysen bestätigen den Ausbau des Hebewerks, der Kosten von rund 250 Mio. Euro verursachen würde.

Mehr als 13.000 Schiffe mit einer Transportmenge von über 8 Mio. Tonnen haben allein 2011 das Hebewerk passiert. Die Tendenz ist steigend. Das 1974 errichtete, einstmals weltgrößte Bauwerk seiner Art, mit dem am Elbe-Seitenkanal ein Höhenunterschied von 38 Metern überwunden werden kann, ist aber verschlissen und baufällig. Immer wieder kommt es deshalb zu ungeplanten mehrtägigen Reparatur- und Wartungsarbeiten, die die Schifffahrt im Hinterland des Hamburger Hafens komplett zum Erliegen bringen. So musste auch aktuell die wichtige Passage am Kanal für mehrere Tage wegen unvorhergesehener Reparaturarbeiten geschlossen werden. Hinzu kommt, dass das Bauwerk mit seinen Kammerlängen von nur 100 Metern nicht ausreicht, Schiffe der heutigen Dimension zu schleusen.

„Die Entscheidung des Ministers steht im Widerspruch zu den verkündeten Absichten des Bundesverkehrsministeriums und des Hafens Hamburg, die mit dem Binnenschiff abgefertigten Gütermengen im Hamburger Hinterlandverkehr in den kommenden Jahren zu verdoppeln", erklärt BDB-Präsident Georg Hötte. „Es ist abzusehen, dass der Elbe-Seitenkanal ohne den Ausbau des Hebewerkes Scharnebeck unweigerlich an seine Kapazitätsgrenzen stoßen wird."

Neuer Auftritt für Demag Cranes

Internetseiten des gesamten Konzerns für noch mehr Kundennutzen gebündelt

Demag Cranes hat Anfang des Monats seinen neuen Internetauftritt live geschaltet. Mit den vollständig überarbeiteten Webseiten präsentiert das Unternehmen sein gesamtes Produkt- und Serviceportfolio sowie Daten und Fakten rund um den Konzern. Der neue Internetauftritt setzt dabei einen zentralen Baustein der Unternehmens- und Marketingstrategie um: den Kunden noch stärker in den Mittelpunkt des Handelns zu stellen.

Dr. Lars Brzoska, Mitglied des Executive Committee und Direktor Industriekrane betont: „Mit dem neuen Internetauftritt bieten wir unseren Kunden einen noch schnelleren und umfassenderen Überblick über unsere gesamten Produkte und Serviceleistungen sowie einen kurzen Draht zu den passenden Ansprechpartnern. Damit sind wir noch näher an unseren Kunden und können uns besser auf ihre Bedürfnisse einstellen."

Überarbeitet und übersichtlich ist der neue Auftritt.

Foto: www.demagcranes.de

Kunden, Geschäftspartner und Interessenten finden nun Produkt- und Serviceinformationen schnell und passgenau per optimierter Navigation, übersichtlicherer Seitengestaltung sowie frei wählbarer Detailtiefe von Produkt- und Leistungsbeschreibungen. Zudem unterstreicht Demag Cranes seine Branchen-Kompetenz anhand der Darstellung von Produkten und Services nach Industrien. Die bewährten Programme Demag Designer und Demag Shop sind weiterhin integraler Bestandteil des Auftritts von Demag Cranes.

Der Auftritt ist in einen Konzernbereich und in Länderpräsenzen unterteilt. Der Konzernauftritt umfasst die Themen Presse, Investor Relations und den stark erweiterten Bereich Karriere. Neben zielgruppen-spezifischen Informationen für Bewerber finden sich auch Erfahrungsberichte von Auszubildenden, Werkstudierenden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit unterschiedlich langer Berufserfahrung, um Interessierten einen persönlichen Blick auf das Unternehmen zu geben.

Auf den Länderseiten können sich Kunden schnell und passgenau einen Überblick über das lokale Angebot an Produkten und Services verschaffen und sich mithilfe eines RSS-Feeds über neueste Angebote, Schulungsmaßnahmen, Kundenevents oder Messeauftritte informieren lassen. Den Beginn macht mit dem aktuellen Relaunch nun die deutsche Landesgesellschaft.

Die visuelle Gestaltung unterstützt an vielen Stellen den Lesernutzen: Über eine nutzerfreundliche Navigationsstruktur lässt sich zielgerecht auf die gewünschten Informationen aus einem übersichtlich gestalteten Informationsangebot zugreifen. Zudem können die Besucher mit Hilfe von so genannten Aufklappboxen die Darstellung der Informationstiefe selbst bestimmen, wie zum Beispiel bei den Produktthemen Technische Daten, Anwendungsbeispiele oder Downloads.

Foto: www.wsa-b.de

Wasserstraße für die Hauptstadt

Landwehrkanal war für die großen Bauprojekte am Potsdamer Platz unersetzlich

Es gibt sicherlich kaum eine Wasserstraße, die auf wenigen Kilometern Länge so sehr die vielfältigen Aufgaben und heutigen Herausforderungen dieser Verkehrswege verdeutlicht, wie der Landwehrkanal in Berlin. Zwischen 1845 und 1852 von Peter Joseph Lenné erbaut, diente er schon vielen Zwecken: Nicht nur der Entlastung der Spree als Transportweg, der Wasserweg sollte auch das Köpenicker Feld erschließen, das Bauland entwässern und gleichzeitig den Materialtransport für Berlin sichern. Und schließlich musste er bei Hochwasser die entsprechenden Mengen schnell abführen.

Der Landwehrkanal verbindet die obere Spree am Berliner Osthafen mit der unteren Spree und fließt dabei durch fünf Stadtbezirke Mitte, Kreuzberg, Neukölln, Tiergarten und Charlottenburg. Von der Einweihung am 2. September 1850 nahmen die Berliner Bevölkerung und die Presse kaum Notiz, da der Kanal weit außerhalb der Berliner Stadtmauern lag.

Heute befindet sich der 11 Kilometer lange Landwehrkanal dagegen mitten im urbanen, dicht besiedelten Stadtraum und bildet ein grünes Band, dass eines der wertvollsten Naherholungsgebiete Berlins darstellt. Gleichzeitig ist der Landwehrkanal eine Wasserstraße der Klasse I. Eine Renaissance für den gewerblichen Güterverkehr erlebte der Kanal zuletzt beim Bau des Potsdamer Platzes. Große Mengen an Material wurden mit Schiffen zu der Großbaustelle geschafft und so die ohnehin verstopften Straßen entlastet. Gleichzeitig musste das Material nicht vor Ort gelagert werden, was auch den Flächenbedarf der ohnehin riesigen Baustelle in Grenzen hielt. Insofern geriet der Kanal und damit auch die Wasserstraßen in den Fokus der Baustellenlogistiker, die traditionsgemäß besonders hohe Anforderungen stellen.

Die Idee der innerstädtischen Logistik wurde aber, anders als zum Beispiel in Paris, nicht weiter gedacht. Heute dient der Landwehrkanal vornehmlich der weißen Flotte und dem Sportbootverkehr. Nach der Wiedervereinigung und dem Ende der Grenzsituation boomt der Wassertourismus mit ca. 1,1 Mio. Fahrgästen auf rund 800 Fahrgastschiffen und rund fünftausend Sportbooten (Stand 2008).

Zum Erhalt des ökologisch relevanten Grüngürtels, des einmaligen Gartenbaudenkmals des 19. Jahrhunderts und zur nachhaltigen Sanierung der Uferbereiche haben sich im Mediationsverfahren „Zukunft Landwehrkanal" zahlreiche Interessensgruppen zusammengeschlossen, die die Bedürfnisse und Belange unterschiedlichster Gruppierungen erfassen und in ein Sanierungskonzept einfließen lassen.

Wehranlage und Flaniermeile

König verwandelte die Verteidigungsgrenze in ein städtebauliches Schmuckstück

Seit 1486 ist die Geschichte des Landwehrkanals unmittelbar mit dem Aufstieg der Doppelstadt Berlin und Cölln zur landesherrlichen Residenz verknüpft. Damals ließ der preußische Kurfürst einen Landwehrgraben als Verteidigungsgrenze vom Oberbaum bis nach Charlottenburg anlegen. Für den Landwehrgraben finden sich verschiedene Bezeichnungen: Der Teil oberhalb des Halleschen Tores wird als Landwehrgraben, der Teil vom Moritzhof durch den Tiergarten zur Spree als Schafgraben und die Rinne vom Moritzhof bis zu seiner heutigen Mündung in Charlottenburg als Weidengraben bezeichnet. Mitunter kommt auch der Begriff „Abzugsgraben" vor, der die eigentliche Funktion charakterisiert: Das Spreehochwasser sollte vor der Innenstadt abgeleitet werden können. Um 1705 wurde der Oberlauf bis zum Halleschen Tor „kanalartig" ausgebaut und teilweise begradigt.

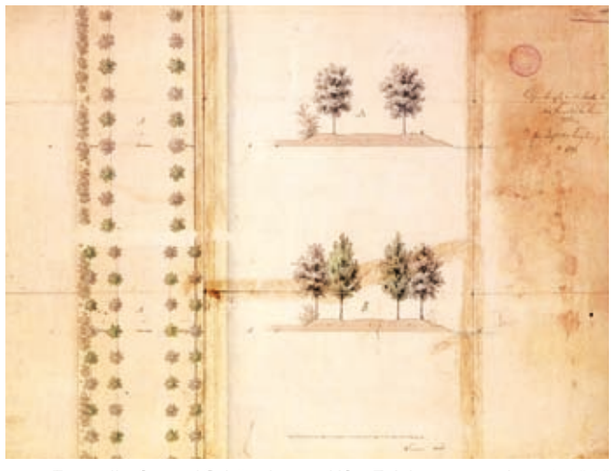


Foto: www.wsa-b.de

Tempelhofer und Schöneberger Ufer, Zeichnung von Lenné, 1846

1832 begann Peter Joseph Lenné mit der Umgestaltung des Tiergartens. Er ließ die Möglichkeiten zur Speisung seiner Fließgewässer aus Spree oder Landwehrgraben prüfen. 1840 erhielt Lenné, im Rahmen des Verschönerungsplanes für Berlin, von Friedrich Wilhelm IV. den Auftrag zur Ausarbeitung eines Planes zur Schiffbarmachung des Landwehrgrabens und eines Entwurfs zur Bebauung des Köpenicker Feldes.

1840/41 wurde der Plan der „projectierten Schmuck- und Grenzzüge von Berlin mit nächster Umgegend" fertig gestellt, in dem Lenné Verlauf und Einrichtungen des Schifffahrtskanals bei Berlin festlegte. In seinem Oberlauf entspricht dieser dem späteren Luisenstädtischen Kanal und unterhalb der Baerwaldbrücke etwa dem heutigen Landwehrkanal. Am 12. Juni 1841 erließ der König eine Kabinettsorder, den Kanal in der von Lenné vorgeschlagenen Form zu verwirklichen. Die Trassenführung ist bis heute nicht verändert worden.

Vier Jahre vergingen mit Abstimmungen der Institutionen über Wasserhaltung, Kanalführung, Schleusenlage, Finanzierung, Baudurchführung, Grundstückskäufe und Enteignungsverfahren. Baubeginn war im August 1845. Im April 1852 wurde der Landwehrkanal fertig gestellt.

Die Arbeiten für die rechtsseitigen Straßen, Promenaden und Wege sowie die Baumpflanzungen zogen sich bis in die 1860er Jahre hin.

Leichte Rückgänge bei Schifffahrt

Wasser und Schifffahrtsverwaltung West in Münster veröffentlicht die Bilanz für 2011

Traditionsgemäß hat jetzt die Wasser- und Schifffahrtsdirektion West, quasi das Autobahnamt der Wasserstraßen in NRW, die Zahlen für 2011 vorgelegt. Danach sind die transportierten Mengen zurück gegangen.

Für den Kanalbereich liegen der WSD West aus dem Abgabenerhebungsprogramm Daten vor, nach denen die Verkehrszahlen für 2011 bereits ermittelt werden konnten. Danach ist festzustellen, dass auf den Ruhrgebietskanälen Rückgänge im Gütertransport von rund 4 Prozent (Wesel-Datteln-Kanal – WDK) und 8 Prozent (Rhein-Herne-Kanal – RHK) zu verzeichnen sind. Auf der Südstrecke des Dortmund-Ems-Kanals (DEK) stellen die Mitarbeiter demgegenüber nur leichte Rückgänge von 1,5 Prozent fest.

Die Ursachen sind im Wesentlichen witterungsbedingt.

Foto: NDH / Christian Sackmann

Für WDK und RHK spielen die Wasserstände auf dem Rhein eine nicht unerhebliche Rolle. Ungeachtet dieser Rückgänge erreichen die Gütermengen mit 17,3 Mio. auf dem WDK, 13,8 Mio. auf dem RHK und 12,2 Mio. Gütertonnen auf der DEK-Südstrecke nach wie vor ein sehr hohes Niveau im Bundesgebiet und liegen nach wie vor über den Zahlen des Krisenjahres 2009.

Sehr erfreulich hat sich der Containerverkehr im westdeutschen Kanalgebiet entwickelt. An der Schleuse Dörpen hat sich der Containerverkehr vom DEK kommend zum Abzweig Küstenkanal gegenüber 2008 und 2009 nahezu verdoppelt und erreichte mit 24 500 TEU das höchste Ergebnis der letzten 10 Jahre.

Im Ruhrgebiet fällt der seit drei Jahren anhaltende Anstieg der Containerverkehre auf WDK und RHK mit dem Ziel- und Quellverkehr Dortmund auf.

Da auf dem Rhein keine Schifffahrtsabgaben erhoben werden, kann auf verwaltungseigene Daten zur Entwicklung einer Verkehrsstatistik nicht zurückgegriffen werden. Die WSD West bezieht sich dazu auf die Erhebungen des Statistischen Bundesamtes. Nach deren Informationen spiegeln die Verkehrszahlen für das gesamte deutsche Wasserstraßennetz die Tendenzen im westdeutschen Kanalgebiet wieder.

Die Güterbeförderung auf dem gesamten deutschen Wasserstraßennetz liegt in den ersten 10 Monaten des Jahres 2011 mit 188,7 Mio. Gütertonnen um ca. 1,5 Prozent unter dem Vorjahresergebnis.

Demgegenüber zeigt der Containerverkehr auch in der Gesamtbetrachtung Zuwächse von 1,6 Prozent und liegt bei 1.877.600 TEU. Diese Tendenzen lassen sich auch auf die Verkehrsentwicklung des Niederrheins übertragen. Berücksichtigt werden müssen noch die Auswirkungen des Niedrigwassers im November. Fest steht, dass der Rhein auch weiterhin seine Position als verkehrsreichste Wasserstraße behaupten wird. Eine genauere Analyse der Verkehrsentwicklung 2011 gibt der Verkehrsbericht 2011 der WSD West, der Mitte des Jahres erscheinen wird.

Wasser kennt keine Grenze

Niederländer und Deutsche sichern gemeinsam die Wasserstraße

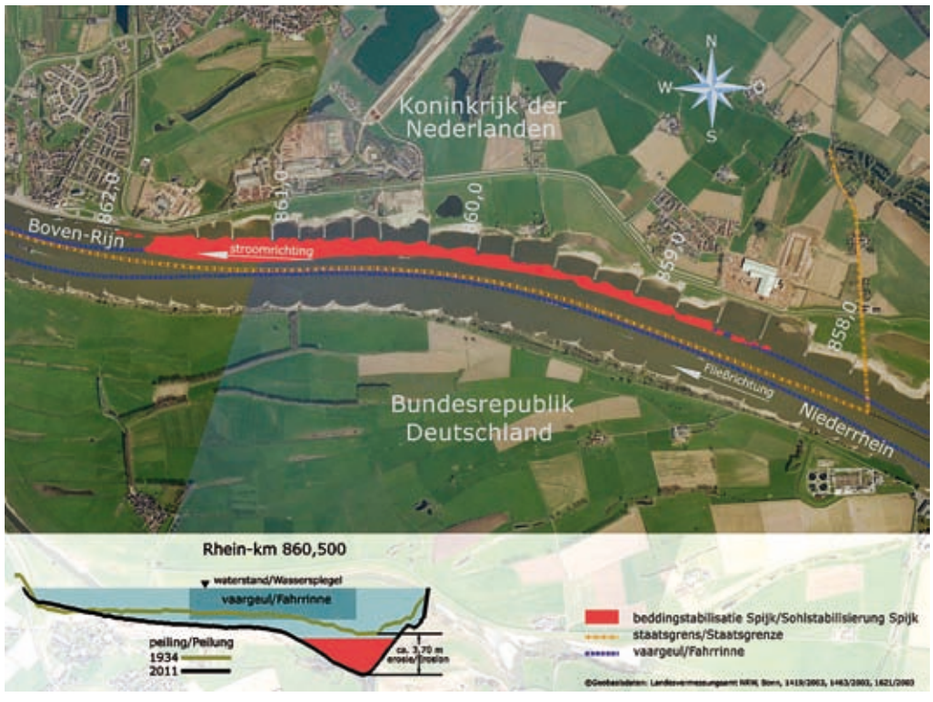


Foto: Landesvermessungsamt NRW, Bonn

Die Arbeiten für das erste deutsch-niederländische Wasserbauprojekt am unteren Niederrhein und am Boven-Rijn beginnen. Die beiden Länder investieren insgesamt 24 Millionen Euro. Dafür arbeiten das Wasser- und Schifffahrtsamt (WSA) Duisburg-Rhein und Rijkswaterstaat, die niederländische Wasserstraßenverwaltung, erstmals zusammen. Der Clou: Die Deutschen bauen auf der niederländischen Seite, die Niederländer später auf der deutschen. Mehr nachbarschaftliches Miteinander geht nicht.

Der Ort des Geschehens ist Spijk, das rund fünf Kilometer rheinabwärts von Emmerich (D) und zwei Kilometer oberhalb von Lobith (NL) liegt. Hier verläuft die Staatsgrenze zwischen den beiden Ländern auf einer Länge von etwa acht Kilometer mitten im Fluss. Der Rhein braucht Hilfe von Menschenhand. Bedingt durch eine andauernde Erosion gräbt er sich in diesem Gebiet immer tiefer in sein Bett. Das wirkt sich nachteilig für die Binnenschifffahrt aus. Die Fahrrinnenbreite und -tiefe nimmt ab. Die Binnenschiffe können dann nicht mehr so viel Ladung aufnehmen. Der Wasserspiegel sinkt und der Grundwasserspiegel passt sich an. Deshalb droht die Austrocknung von Landflächen direkt am Ufer. Bei höheren Wasserständen verlässt der Rhein schneller sein Bett und die Überschwemmungsgefahr steigt.

Um nachhaltig und im Einklang mit der Natur zu verhindern, dass sich das muldenförmige Flussbett in eine schmale, tiefe Rinne verwandelt, wird zunächst die Rheinsohle bei Spijk in mehreren Bauabschnitten stabilisiert. Die teilweise bis zu fünf Meter tiefen Löcher im Flussbett, Kolke genannt, werden mit insgesamt 454 000 Tonnen Wasserbausteinen aufgefüllt. Rund 200 Schiffsladungen sind nötig, um die gesamte Ladung Basalt und Kalksteine aus europäischen Steinbrüchen zur Baustelle zu bringen. Damit das Gestein exakt und passgenau auf dem Grund verteilt wird, kommen neben anderen Maschinen, Navigationsgeräte zum Einsatz.

Während für die Sohlstabilisierung auf niederländischer Seite das WSA Duisburg-Rhein zuständig ist, wird die niederländische Rijkswaterstaat nach dem Bauende auf deutscher Rheinseite die „Geschiebezugabe Lobith" übernehmen.

Filter fielen mit Getöse

Sprengung macht den Weg frei für effizienteste Energienutzung

Es war eine der spektakulärsten und sicher lautesten Aktionen im Düsseldorfer Hafen in der letzten Zeit: An zwei Samstagen ließen die Stadtwerke am Standort Lausward von Experten ihre alten Koksfilter sprengen. Die genaue Planung, eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Ordnungsbehörden sowie ausführliche Information der Bürger und Anlieger zahlten sich aus: Die vier Doppeltürme fielen aufsehenerregend aber genau nach Plan.

„Wir planen am Standort Lausward die Errichtung eines neuen Gaskraftwerkes, in jeder Hinsicht ein Leuchtturmprojekt", berichtet Dipl.-Ing Gerhard Hansmann, Leiter Erzeugungsanlagen der Stadtwerke. Das neue Kraftwerk verspricht nicht nur durch die in den letzten Jahren fortgeschrittene Technik einen Wirkungsgrad der Stromerzeugung von rund 60 Prozent. Mit der Nutzung der anfallenden Abwärme für die Kraft-Wärme-Kopplung und Einspeisung in das Düsseldorfer Fernwärmenetz wird der Wirkungsgrad bis über 80 % gesteigert. „Eine Bestmarke in Sachen Energieeffizienz", freut sich Hansmann. Entsprechend groß ist auch schon jetzt das öffentliche Interesse. Auch NRW-Umwelt- und Energieminister Johannes Remmel ließ sich bereits den Meilenstein in der Energieversorgung erklären.

Um das Projekt zu realisieren benötigen die Stadtwerke Düsseldorf jedoch ein Baufeld. Hierfür erkoren die Planer ganz im Sinne der vor allem in Häfen relevanten Flächeneffizienz ein vorhandenes Gelände neben der bislang genutzten Kraftwerkssubstanz. Die nicht mehr erforderlichen Rauchgasreinigungsanlagen mussten deshalb weichen.

Insgesamt kamen allein beim ersten Termin 160 Kilo Sprengstoff zum Einsatz.

Der erfolgreiche Fall der vier Doppeltürme hatte aber auch symbolischen Charakter: Sie waren die letzten Bauwerke, die noch für die lange Geschichte der Kohleverstromung standen. Ihr Abriss verdeutlicht, dass die Stadtwerke in Zukunft auf gasbefeuerte Verstromung setzen. Gleichzeitig waren die großen Filter auch unter anderem Richtung Altstadt weithin sichtbares Zeichen für das Kraftwerk. Damit die optische Lücke geschlossen wird, versichert der Leiter: „Auch den neuen Block werden wir architektonisch ansprechend gestalten." Hansmann ist sich sicher, dass schon bald ein neues Wahrzeichen für die Düsseldorfer Skyline entstehen wird.

Derzeit kann er weiter aufmerksam die Fortschritte beobachten. Denn alles läuft im ambitionierten Zeitplan. Und der vorgesehenen Fertigstellung im Jahr 2016 steht derzeit nichts im Weg.

Foto: SWD / Ulrik Eichentopf

Ein Blitz, ein Knall, dann neigte sich der Filter langsam zur Erde.

Alles andere als eine gewöhnliche Pflanze

Der Gewöhnliche Wasserhahnenfuss ist die Wasserpflanze des Jahres 2012 - Einsatz als Heilpflanze

Der Gewöhnliche Wasserhahnenfuß (Ranunculus aquatilis) ist unsere Wasserpflanze des Jahres 2012. Trotz seines deutschen Gebrauchsnamens ist Ranunculus aquatilis in keiner Weise gewöhnlich, sondern wegen seiner Form und Farbe eine durchaus auffällige aquatische Pflanze, die auf der gesamten Nordhalbkugel heimisch und weit verbreitet ist.

Die robuste und widerstandsfähige Pflanze wurzelt in bis zu zwei Metern Tiefe und treibt mit Hilfe ihrer nierenförmigen Schwimmblätter an der Oberfläche von Teichen und Seen, aber auch an langsam fließenden Stellen in Flüssen. In der warmen Jahreszeit zwischen Mai und September entwickelt der Gewöhnliche Wasserhahnenfuß seine charakteristischen weißen Blüten mit ihrem dottergelben Grund. Darin bildet die winterharte Pflanze nach der Bestäubung durch fliegende Insekten wie Bienen oder Fliegen 1 bis 2 Millimeter große, nüsschen-förmige Samen.

Foto: Wikimedia Commons / Hans Hillewaert

Im Unterschied zur Wassernuss, der Wasserpflanze des Jahres 2011, ist der Wasserhahnenfuß in Deutschland nicht vom Aussterben bedroht.

Aber Vorsicht: Wer sich durch die zierliche Blüte dazu verleiten lässt, eine Pflanze zu berühren, sollte sich vor Hautkontakt schützen. Die scharfen Pflanzensäfte können zu Hautreizungen und Blasen führen.

Dabei findet die Pflanze in einigen Kulturen auch als Nutzpflanze Verwendung: Sowohl Blüte als auch Blätter und Stengel werden in der traditionellen indischen Heilkunde zur Behandlung von Fieber, Asthma oder Rheumatismus eingesetzt, wirken bei der unkontrollierten Einnahme aber giftig. Von medizinischen Selbstversuchen ist daher dringend abgeraten!

Ausgewählt wird die Wasserpflanze des Jahres vom Förderkreis Sporttauchen. Der Zusammenschluss fördert umweltgerechtes Tauchen in der Ausübung des Tauchsports und während der Ausbildung, engagiert sich für die Offenhaltung der heimischen Tauchgewässer und führt ein Verzeichnis von Veranstaltern für Tauchreisen.

IHKen warnen vor Kollaps

Experten fordern: Verkehrsinfrastruktur erhalten und ausbauen

IHK NRW warnt vor dem drohenden Kollaps auf Straßen und Schienen in Nordrhein-Westfalen. Auf ihrem Verkehrskongress am Montag, 12. März, in Essen forderte deren Präsident Paul Bauwens-Adenauer die Politik eindringlich dazu auf, angesichts der wachsenden Verkehrsleistungen die knappen Finanzmittel für den Ausbau und Erhalt der Infrastruktur zielgerichteter und effizienter zu verwenden.

„Mehr Verkehr – weniger Geld? – Wer bezahlt für die Verkehrswege von morgen?" so lauteten die zentralen Fragen des Kongresses, über die rund 280 Vertreter aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Wissenschaft auf der Zeche Zollverein in Essen diskutierten. Bauwens-Adenauer kritisierte vor allem, dass die Bundesmittel für die Verkehrsinfrastruktur nach einem festen Schlüssel auf die einzelnen Bundesländer verteilt werden. „Wir müssen weg vom ‚Gießkannenprinzip' und die knappen Mittel dort einsetzen, wo sie den größten Nutzen stiften", betonte der IHK-NRW-Präsident in Anwesenheit von Landesverkehrminister Harry Kurt Voigtsberger und Staatssekretär Rainer Bomba vom Bundesverkehrsministerium.

Viele Fachleute verfolgten die Diskussion mit großem Interesse.

Zunächst müssten die Bundesländer jedoch dafür sorgen, dass volkswirtschaftlich bedeutsame Infrastrukturmaßnahmen auch bis zur Baureife gebracht werden, so Bauwens-Adenauer in Richtung NRW-Verkehrsminister Voigtsberger. Sonst flössen die Gelder in andere Bundesländer – in Maßnahmen, die weniger bedeutsam sind, für die aber Baurecht besteht.

Bei der Aufstellung des neuen Bundesverkehrswegeplans müssten der verkehrs- und der volkswirtschaftliche Nutzen von Projekten viel stärker als bisher in die Bewertungsmethodik einfließen: „Ähnlich wie die Europäische Union ein Kernnetz definiert hat, muss der Bundesverkehrsminister ein solches Netz für alle Verkehrsträger definieren und die Finanzierung vorrangig sicherstellen", so die Forderung des NRW-IHK-Präsidenten. Vorstellbar sei auch eine größere Rolle der Infrastrukturfinanzierungsgesellschaft des Bundes.

Zudem müssten die Planungsverfahren anders gestaltet werden: „Planungszeiträume von 30 und mehr Jahren können und dürfen wir uns nicht mehr leisten. Man darf sich nicht wundern, wenn in solchen Zeiträumen die Akzeptanz für notwendige Maßnahmen in der Bevölkerung verloren geht", so Bauwens-Adenauer.

Der Sprecher der IHK NRW erinnerte daran, dass NRW Stauland Nummer eins in Deutschland ist. Durch den Engpass bei der Mobilität von Personen und Gütern gerate das wirtschaftsstärkste Bundesland in Gefahr, nicht mehr ausreichend an arbeitsteiligen Prozessen und am weltweiten Handel teilnehmen zu können: „Der Wohlstand der Gesamtgesellschaft hängt an einer funktionierenden Infrastruktur."

Einfache Ideen mit großer Wirkung

Prämierte Verbesserungsvorschläge werden nun auf ihre Umsetzbarkeit hin überprüft

In keinem anderen Bundesland stehen die Autofahrer so häufig und lange im Stau wie in Nordrhein-Westfalen. Der durch das ewige „Stop and Go" verursachte Schaden ist immens. Die Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen hatten deshalb Verkehrsteilnehmer im Rahmen eines NRW-weiten Wettbewerbs dazu aufgerufen, Verbesserungsvorschläge einzureichen. Die besten Ideen wurden am 12. März auf dem IHK-Verkehrskongress im Casino der Zeche Zollverein, Essen, prämiert.

Seit Anfang des Jahres hatte eine Fachjury, bestehend aus Experten der Industrie- und Handelskammern, des NRW-Verkehrsministeriums und des Landesbetriebs Straßen.NRW die eingereichten Ideen gesammelt, gesichtet und bewertet. Unter Vorsitz von Professor Dr. Justin Geistefeldt, Lehrstuhl für Verkehrswesen an der Universität Bochum, wählte die Jury unter den mehr als 500 Vorschlägen diejenigen auf das Siegertreppchen, die in der Umsetzbarkeit einfach, in ihrer Wirkung aber effektiv erschienen.

Die ausgezeichneten Ideengeber zusammen mit Verkehrsminister Harry K. Voigtsberger (2.v.l.)

Fotos: IHK NRW

NRW-Verkehrsminister Harry K. Voigtsberger und Juryvorsitzender Geistefeldt übernahmen die feierliche Ehrung der Gewinner. Den ersten Preis sicherte sich Markus Borg aus Herne, der als Berufspendler regelmäßig bei Essen-Frillendorf im Stau steht. Die Problemstelle liegt an der Abfahrt A 40 Richtung Duisburg auf die A 52 Richtung Düsseldorf. Die Abfahrt verläuft hier nur einspurig, obwohl die A 52 unmittelbar danach dreispurig weitergeführt wird. Gleichzeitig dient die Abfahrt als Auffahrtspur der Anschlussstelle Essen-Frillendorf auf die A 40. Borgs Lösung überzeugte die Jury: Die mittlere Spur der A 40 sollte als „Y-Abfahrt" gestaltet werden, damit der Verkehr hier zweispurig abfließen kann.

Den zweiten Preis erhielt Desiree Bernard, Lünen (Kreis Unna). Ihre Idee: Der Bereich für den Spurwechsel im Autobahnkreuz Dortmund-Nordwest an der A 2 sollte in Richtung Bochum verlängert werden, um die dortigen Rückstaus zu vermeiden. Platz drei belegte Klaus-Jürgen Kühn aus Bochum für seine Anregung, die Einfädelspur auf die A 40 in Bochum-Werne am Ruhrpark bis zum Kreuz Bochum weiterzuführen. Straßen.NRW will die Siegervorschläge zügig umsetzen und die dafür abschließend notwendigen Prüfungen zeitnah einleiten.

Einen Sonderpreis vergab die Jury an Günter Steffens aus Hellenthal (Kreis Euskirchen). Er plädiert dafür, bei Unfällen eine Task Force einzusetzen, die unter anderem aus Akteuren wie Polizei, Feuerwehr und Vertretern der Versicherungen besteht.

Klassische Schiffstouren und attraktive Angebote

Auch die Familienangebote können jetzt online gebucht werden

Foto: Köln-Düsseldorfer Deutsche Rheinschiffahrt AG

Die Köln Düsseldorfer lädt mit einem abwechslungsreichen Programm zu Kurzurlauben.

Ab 6. April hat der Kurzurlaub vor der eigenen Haustür endlich wieder Saison, denn dann verkehren die Schiffe der Köln-Düsseldorfer wieder regelmäßig auf Rhein, Main und Mosel. Das neue Programm der mit dem Qualitätssiegel der „Kooperationsgemeinschaft ServiceQualität Deutschland" zertifizierten Schifffahrtsgesellschaft macht auch 2012 wieder Lust auf den Kurzurlaub zwischendurch.

Seit über 186 Jahren beschert die KD ihren Gästen angenehme Stunden an Bord. Damit ist sie sogar die älteste Aktiengesellschaft Deutschlands. Der im neuen Design übersichtlich aufgemachte Fahrplan der KD liest sich wie Routenplaner, Reiseführer und Veranstaltungskalender in einem. Neben den klassischen Schiffstouren auf Rhein, Main und Mosel liefert die Gesellschaft abwechslungsreiche Freizeitideen für Jedermann. So ist für Familien und Erholungssuchende ebenso etwas dabei wie für Feierlustige, Aktivurlauber oder Kulturinteressierte. Ganz bequem lassen sich viele Touren jetzt auch von zu Hause aus im neuen Online-Shop der KD buchen: www.k-d.com.

Um sich noch breiter und komfortabler aufzustellen, bescherte die KD ihren Gästen im letzten Jahr einen Aufsehen erregenden Neuzugang, der in kürzester Zeit zum neuen Liebling geworden ist: MS RheinFantasie. Das durchdachte Multifunktionsschiff wird im Linienverkehr ebenso eingesetzt wie für die vielen Party- und Themenfahrten der KD. Prädestiniert ist es darüber hinaus als zu mietende attraktive Veranstaltungslocation für Events.

Zuwachs bekommen in diesem Jahr auch die beliebten KD-Kombitickets. So liefert die KD im Siebengebirge ebenso wie am Mittelrhein neue Ideen für viel Abwechslung beim Landgang. In den Rheinmetropolen Köln und Düsseldorf bietet die KD jetzt neu gemäß dem Motto „eine Stadt, zwei Perspektiven" unterhaltsame Einblicke zu Lande und zu Wasser.

Die KD-Saison 2012 steht ganz im Zeichen der Familie. Getreu dem Motto „Freizeitvergnügen muss nicht teuer sein", bietet die KD ein Familienticket für 2 Erwachsene und 2 Kinder (bis 16 Jahren) für die Rundfahrten in Köln, Düsseldorf und Frankfurt. Zum Festpreis ab € 23,- können Familien gemeinsam auf einer einstündigen Panoramarundfahrt die Metropolen aus der Flussperspektive erleben.

Ein Pfeiler Neusser Wirtschafts„gegenwart"

Der „Neusser Produktenmarkt e. V." legt eine lesenswerte Chronik vor, die Geschichte und Gegenwart schildert

Nur die wenigsten Menschen wissen, dass Neuss ein traditionsreicher Börsenstandort ist. Der in der Öffentlichkeit kaum wahr genommene Neusser Produktenmarkt mit seinen Mitgliedsunternehmen aus der Lebens- und Futtermittel verarbeitenden Industrie, der Logistik, dem Warenhandel und der Landwirtschaft aus Neuss, Düsseldorf und dem ganzen Rhein-Kreis Neuss blickt inzwischen auf mehr als 110 Jahre lebendiges Wirtschaftsleben zurück. In Zeiten kurzfristiger Finanzstrategien sind der Neusser Produktenmarkt als einer von 15 aktiven Warenbörsen in Deutschland und seine Mitgliedsunternehmen auch Beleg für eine über alle geschichtliche Umbrüche hinweg beständige, innovative und regionale Wirtschaft am Rhein.

Johann-Andreas Werhahn (r.) und Sebastian Greif präsentieren die Broschüre am Hafenbecken 1.

Die Getriede- und Ölmühlen sowie die ihnen verbundenen Produzenten, Handels- und Logistikdienstleister sowie die Neuss Düsseldorfer Häfen sind seit jeher der bedeutsame Wirtschaftsfaktor für Neuss sowie unverzichtbare Lieferanten für Nordrhein-Westfalen und die benachbarten Niederlande. Die meisten Deutschen genießen zum Beispiel morgens ein Produkt aus dem Düsseldorfer Hafenteil, wenn sie sich eine Schale Haferflocken (FORTIN) gönnen. Ungefähr 4 Millionen Menschen werden jährlich aus Neuss mit Mehl für Brot versorgt, und noch mehr Menschen genießen bewusst oder unbewusst das unter anderem aus Rapssaaten gewonnenen Öl zum kochen oder braten der Neußer Ölmühlen von C. Thywissen, O & L Sels oder Walter Rau.

„Auch die aktuelle Diskussion um den Masterplan Neuss macht die enge Verpflechtung und Verwurzelung der Unternehmen zum Standort deutlich", erklärt Johann-Andreas Werhahn, Vorsitzender des Neusser Produktenmarktes. Mit der Broschüre möchten die Vereinsmitglieder den Leser einladen, einen neuen Blick auf vielfach unbekannte Wirtschaftsgeschichte und -geschichten aber auch die aktuelle Bedeutung ihrer Unternehmen für die Region und die dort lebenden und arbeitenden Menschen zu gewinnen.

Die Broschüre kann im Tourismusbüro am Neuser Rathaus erworben werden.

Die Bedeutung einer wichtigen Branche

Experten diskutierten anlässlich des fünften „Tag der Logistik" über die Rolle des Landes Nordrhein-Westfalen

Die Bedeutung NRWs als Hinterlandregion ist insbesondere durch eine Konzentration ex- und importorientierter Güterflüsse der Region als auch durch Transitverkehre von und zu den ZARA-Häfen gekennzeichnet. Für das Frachtaufkommen in dieser Region wird in dem kommenden Jahrzehnt eine massive Zunahme prognostiziert. Deshalb werden Strategien zur Schaffung effektiver und ökologischer Logistik- und Verkehrssysteme notwendig. Ob und wie Unternehmen, Infrastrukturbetreiber und die Gesellschaft dieser Entwicklung Rechnung tragen, diskutierten Experten und Interessenten auf Einladung der Regionalgruppe Rhein der Bundesvereinigung Logistik und der Hochschule Neuss mit Unterstützung der Neuss Düsseldorfer Häfen beim diesjährigen „Tag der Logistik".

Foto: NDH / Engel

Ohne Logistik würden weder die Produktion, noch Handel oder Dienstleistung funktionieren.

Zunächst in der Pegelbar, anschließend auf Einladung der Neuss Düsseldorfer Häfen auf dem Rhein ging es unter anderem um die Rolle der Binnenhäfen an Rhein und Maas, die Bedeutung der Hinterlandregion NRW aus Sicht eines Seehafens sowie Hinterland-Hubs als strategische Herausforderung für einen globalen Dienstleister. Aber auch die Anforderungen der Massengutdistribution war eines der hochaktuellen Themen, die nach den erhellenden Referaten ausführlich beleuchtet wurden.

Um die Vielfalt der Aufgaben in dem wichtigen Wirtschaftsbereich Logistik anschaulich darzustellen, gewährten am Donnerstag, 19. April, bereits zum fünften Mal Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistung allen Interessierten kostenlos Einblick in ihre Betriebe. Logistik-Institute öffneten ihre Pforten und stellten Forschungsprojekte vor. Bildungsinstitute präsentierten ihre Angebote zur Logistik.

Logistik verbindet

Der Tag der Logistik stand unter dem Motto „Logistik verbindet". Der Blick hinter die Kulissen in sonst verschlossene Bereiche auf die Vielfalt von Aufgabenstellungen und Tätigkeiten konnte dabei für viele tausend Interessenten die öffentliche Wahrnehmung dessen, was Logistik ausmacht, weiten und schärfen. Logistik ist zum Beispiel unverzichtbar, um Waren zu produzieren oder die Regale der Geschäfte mit den richtigen Angeboten zu füllen. Sie ermöglicht die sinnvolle und wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Unternehmensbereichen, Unternehmen und Branchen.

Polizei ist weiter in der Pflicht

Gericht urteilt, dass die Beamten bei Terrorgefahr für Straßenkontrollen zuständig sind

Anfang März hat die 6. Kammer des Verwaltungsgerichts Düsseldorf dem Land Nordrhein-Westfalen untersagt, die Neuss-Düsseldorfer Häfen zu verpflichten, bei den Terrorwarnstufen 2 und 3 die öffentlichen Straßen, die durch das Hafengebiet verlaufen, mit eigenen Sicherheitskräften und auf eigene Kosten zu kontrollieren. Zuständig bleibt die Polizei.

Die Hafengesellschaft ist bereit, ihre eigenen Grundstücke und Anlagen zu schützen. Sie wehrt sich aber gegen die Kontrollpflicht auf den öffentlichen Straßen, die im Hafen verlaufen. Das Verwaltungsgericht hat ihr Recht gegeben.

Sicherheit ist gerade in einem Hafen besonders wichtig.

In der mündlichen Urteilsbegründung hat der Vorsitzende Richter Dr. Stuttmann unter anderem ausgeführt, dass die Abwehr von Gefahren, zu denen auch Sabotageakte und terroristische Bedrohungen zählen, grundsätzlich den staatlichen Organen als Ausfluss des an den Staat gerichteten grundrechtlichen Auftrags obliegt, seine Bürger und deren Eigentum zu schützen. Dieser Schutzauftrag ist die Kehrseite des staatlichen Gewaltmonopols. Das bedeutet allerdings nicht, dass der Bürger gänzlich davon freigestellt ist, zur Gefahrenabwehr beizutragen. Er kann vielmehr zur Gefahrenvorsorge herangezogen werden. Er kann verpflichtet werden, bereits im Vorfeld mitzuhelfen zu verhindern, dass eine Gefahr für sein sensibles Eigentum überhaupt entsteht. So ist allgemein anerkannt, dass Betreiber von besonders gefährdeten Anlagen und Einrichtungen wie etwa Kernkraftwerken oder Flughäfen zur Gefahrenvorsorge in Form von Eigensicherungsmaßnahmen verpflichtet werden können.

Die Verpflichtung zur Eigensicherung findet aber ihren Grund und ihre Grenze in der privatrechtlichen Eigentümerstellung beziehungsweise unbeschränkten Sachherrschaft. Dem Hafenbetreiber können nur solche Eigensicherungsmaßnahmen auferlegt werden, die von seinem Eigentumsrecht oder seiner ungeschmälerten Sachherrschaft gedeckt sind.

Da der Hafengesellschaft die öffentlichen Straßen im Hafen weder gehören noch sie die unbeschränkte Sachherrschaft über sie ausübt, kann sie nicht dazu verpflichtet werden, auf diesen Straßen Zugangskontrollen durchzuführen oder Straßensperren zu errichten. Jedermann darf selbst bei ausgerufener Warnstufe 2 und 3 alle öffentlichen Straßen grundsätzlich ohne Einschränkung befahren. Für öffentliche Straßen im Hafengebiet gilt insofern nichts anderes. Auch sie dürfen nur von Polizei- beziehungsweise Zollbeamten kontrolliert werden. Gegen das Urteil hat die Kammer die Berufung zugelassen.

NRW-Bauminister besichtigt Wohnquartiere

Harry K. Voigtsberger ist bei Besuch über die vielfältigen Aktivitäten der Neusser Bauverein AG begeistert

Eine Delegation um den nordrhein-westfälischen Bauminister Harry Voigtsberger (SPD) hat sich im Rahmen einer Rundfahrt ein detailliertes Bild von den aktuellen Stadtentwicklungsmaßnahmen der Neusser Bauverein AG gemacht. Dabei interessierten sich die Regierungsvertreter vor allem für die realisierten innovativen Formen des zukunftsgerichteten Wohnens. Hier zeigten sich der Minister und seine Begleiter beeindruckt sowohl von der Vielfalt als auch von der hohen Qualität der einzelnen Projekte des größten Wohnungsunternehmens im Rhein-Kreis Neuss.

Foto: Neusser Bauverein AG

Nach der Begrüßung durch Bürgermeister Herbert Napp, den CDU-Fraktionsvorsitzenden Dr. Jörg Geerlings, Planungsdezernent Christoph Hölters sowie den Vorstandsvorsitzenden der Neusser Bauverein AG, Frank Lubig, stand für die Besucher die Besichtigung des neuen Wohnquartiers am Marienkirchplatz auf dem Programm. Durch die umfangreiche Bautätigkeit der Neusser Bauverein AG wurde das nördliche Innenstadtentree erheblich aufgewertet. Rund 300 Menschen leben in dem neuen Wohnquartier.

Besonders begeistert zeigte sich die Delegation von der gelungenen Umnutzung des denkmalgeschützten ehemaligen Verwaltungssitzes der Rheinland-Versicherung am Marienkirchplatz 4.

Ebenfalls Bestandteil der Rundfahrt war das 2008 fertig gestellte und mittlerweile mehrfach ausgezeichnete Wohnquartier Südliche Furth und die mit Landesmitteln geförderte Stadtumbaumaßnahme West an der Euskirchener Straße in Erfttal.

Schließlich stand auch ein Ausblick auf der Agenda: Weckhoven, wo an der Hülchrather Straße die Revitalisierung eines in die Jahre gekommenen Wohnquartiers geplant ist. Die Stadtumbaumaßnahme wird im Rahmen eines Landeswettbewerbs in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr sowie der Architektenkammer NRW realisiert.

Erfreut zeigte sich der Vorstandsvorsitzende der Neusser Bauverein AG über die durchweg positive Resonanz auf die besichtigten Stadtentwicklungsmaßnahmen seitens der Gäste aus dem Ministerium. „Wir freuen uns, dass unser städtebauliches Engagement auch bei Minister Voigtsberger auf Begeisterung gestoßen ist. Dies bestärkt uns natürlich, diesen Weg konsequent weiter zu verfolgen", so Frank Lubig.

Nachwuchs verabschiedet

ZDF-Fernsehteam begleitete die spannenden Prüfungstage

Wer in Deutschland einmal einen Frachter oder ein großes Passagierschiff über einen Kanal oder gar den Rhein steuern will, kommt am Duisburger Stadtteil Homberg nicht vorbei: Am dortigen Schiffer-Berufskolleg RHEIN und Schulschiff RHEIN erfolgt die Ausbildung des Binnenschiffer-Nachwuchses.

Und das mit großem Erfolg, wie die Abschlussprüfungen Ende März bewiesen: Von 29 Kandidaten konnten 14 die gesamte Prüfung am 30. März 2012 abschließen. Die Schiffsjungen und Schiffsmädchen, nach zwölf Wochen Unterricht am Schiffer-Berufskolleg RHEIN und zusätzlicher praktischer Unterweisung auf dem Schulschiff RHEIN, wurden nach einer ausführlichen Prüfung durch einen IHK-Ausschuss der IHK Duisburg, vom Prüfungsvorsitzenden, Schulschiffkapitän Lothar Barth, zum Bootsmann beziehungsweise Bootsfrau ernannt. Denn auch immer mehr junge Frauen interessieren sich für eine Karriere an Bord eines Binnenschiffes.

Die restlichen Kandidaten werden den praktischen Teil der IHK-Prüfung im Juli absolvieren, da ihre Ausbildungsverhältnisse über den Stichtag – Zulassung zur Prüfung – hinaus gehen.

Neben dem Berufsabschluss konnte der Schulleiter des Schiffer-Berufskolleg-RHEIN, Hans-Günter Portmann, fünf Schülern das Reifezeugnis aushändigen. Sie hatten in den letzten drei Jahren, in den Blocks von 12 bis 14 Wochen pro Jahr, wöchentlich nicht nur 35 Stunden Fachunterricht sondern zusätzlich Stunden in Naturwissenschaften, Mathematik, Englisch und Deutsch absolviert.

Foto: Schiffer-Berufskolleg RHEIN

Der erfolgreiche Schiffernachwuchs. mit den neuen Bordbüchern.

Wie interessant die Ausbildung, die Prüfungen, vor allem aber die Berufschancen sind, lässt sich übrigens auch im Fernsehen verfolgen: Die spannenden Tage wurden von einem Team des ZDF begleitet. Die Ausstrahlung soll am 28. Mai in der Reihe 37 Grad erfolgen.

Impressum

Herausgeber: *Rainer Schäfer (verantwortlich)* ■ *Neuss Düsseldorfer Häfen GmbH & Co. KG* ■ *Hammer Landstr. 3* ■ *41 460 Neuss* ■ *Telefon: (0 21 31) 53 23 - 0* ■ *Fax: (0 21 31) 53 23 - 1 05* ■ *info@nd-haefen.de*

Redaktion und Verlag: *Schrift-Steller, A. Fröning* ■ *Antoniusstraße 18* ■ *45 470 Mülheim a. d. Ruhr* ■ *info@schrift-steller.de* Chefredakteur: *Andreas Fröning* ■ *Telefon: (0 1 51) 52 56 56 34* ■ *andreas@schrift-steller.de* **Art Direction und Produktion:** *Rainer Jurk Design GmbH, Meerbusch* **Foto:** *Tanja Pickartz (soweit nicht anders ausgezeichnet)*

Druck: *Druck- und Versanddienstleistungen Südwest GmbH* ■ *Flomersheimer Straße 2-4* ■ *67071 Ludwigshafen* ■ *www.dsw-druck.info*

Final Closing

Das „3001" im Düsseldorfer Medienhafen ist schon heute Legende – jetzt schließen sich die Türen der Musik-Institution. Am 27. Mai wird das letzte Mal gefeiert: Beim „Final Closing". Zehn Jahre lang hat das 3001 nicht nur das Nachtleben der Landeshauptstadt bereichert, auch zahlreiche denkwürdige Konzerte hat es hier gegeben.

Gestiegen

In den NRW-Binnenhäfen wurden im vergangenem Jahr 0,7 Prozent mehr Güter umgeschlagen als 2010. Wie das Statistische Landesamt mitteilt, lag der Güterumschlag in NRW bei 125,8 Millionen Tonnen. Unter den von Binnenschiffen beförderten Gütern nahmen Erze, Steine und Erden den ersten Platz ein, gefolgt von Kokerei- und Mineralölerzeugnissen, Kohle, rohes Erdöl und Erdgas, chemischen Erzeugnissen sowie Metallen und -erzeugnissen.

Bild: Stadt Hamburg

Geburtstagsfete

Hamburg macht die Leinen los für den 823. Geburtstag seines weltbekannten Hafens. So verkündet es das Plakat des HAFEN-GEBURTSTAG HAMBURG 2012 und stimmt damit auf Hamburgs maritimes Großereignis im Mai ein. Majestätische Großsegler, imposante Kreuzfahrtschiffe, moderne Marineeinheiten und altehrwürdige Traditionsschiffe reihen sich vom 11. bis 13. Mai 2012 in die Parade der Gratulanten ein, die dem Geburtstagskind beim größten Hafenfest der Welt ihre Aufwartung machen. Mehr Infos und vor allem schon jetzt das Programm gibt es unter der Adresse http://www.hamburg.de/hafengeburtstag.

Kampagne gegen Müll ausgeweitet

Landeshauptstadt ruft mit vielfältigen Mitteln dazu auf, die Rheinufer sauber zu halten

Foto: Stadt Düsseldorf

Die Stadt Düsseldorf ruft die Bürger zu mehr Verantwortung an den Ufern der Stadt auf.

Unter dem Motto „Unsere Stadt. Unsere Ufer. Unsere Verantwortung" hat Düsseldorfs Umweltdezernentin Helga Stulgies jetzt eine erweiterte Neuauflage der Kampagne zur Sauberkeit am Rheinufer vorgestellt. Die Landeshauptstadt ruft ab sofort alle Menschen, besonders die Grillfreunde, dazu auf, keinen Abfall am Rheinufer liegen zu lassen. Als Werbemittel kommen Plakate, Aufkleber auf Mülleimern, Dreieckständern, Infokarten und erstmals auch Gratispostkarten (Edgar-Cards) in Gastronomiebetrieben sowie Internet und soziale Medien zum Einsatz. Die Infokarten sowie Mülltüten werden bei schönem Wetter durch Promotionteams direkt an die Besucher des Rheinufers verteilt.

„Wir wollen zum einen an Heimatgefühle und die Verantwortung der Rheinuferbesucher appellieren. Zum anderen möchte ich auf die vielen Serviceangebote der Abfallentsorgung aufmerksam machen", erläuterte die Umweltdezernentin bei der Vorstellung der Kampagne. Im Interesse aller Besucher des Rheinufers sei es nur fair, dass Grillfreunde ihren Müll vor Ort entsorgen oder wieder mitnehmen. „Wer stark genug ist, volle Flaschen und Würstchenverpackungen an den Rhein zu tragen, sollte auch stark genug sein, leere Verpackungen zum Mülleimer zu bringen", betonte Stulgies.

In diesem Jahr wird die Kampagne auf sämtliche Teile des Rheinufers in Düsseldorf ausgeweitet. Im Rahmen der Aktion sind ab sofort für die nächsten Wochen am linken Rheinufer, Bremer Sandstrand, am Rande der Urdenbacher Kämpe, Benrather Schlossufer, an den Deichen Flehe/Volmerswerth/Hamm und Kaiserswerth Plakate aufgestellt. Sie zeigen eine Grillstelle am Rhein mit dem freundlichen Hinweis „Bleib sauber". Sämtliche Mülltonnen der genannten Rheinufer werden für die gesamte Dauer der Saison mit dem Motiv der Kampagne bestückt sein. Auch das Umweltinfozentrum (UIZ) beteiligt sich.

Technik in der Unternehmenspraxis

EUFH stellte in Vortragsreihe zwei Beispiele für den Einsatz im täglichen Berufsleben vor

iPads und andere Tablet-Computer gelten als „trendy", werden vor allem von jüngeren Nutzern gerne zur Hand genommen. Doch taugen die neuen Geräte auch für die Unternehmenspraxis? Dieser interessanten Frage ging ein Themenabend auf dem Neusser Campus der Europäischen Fachhochschule (EUFH) nach. Der Abend auf dem Campus gab an zwei konkreten Beispielen spannende Einblicke, wie das iPad Prozesse im Unternehmen wirkungsvoll unterstützen kann.

Dr. Christian Lehmann, Assistent der Geschäftsführung bei der GOB Software & Systeme GmbH & Co. KG, referierte zum Thema „Das iPad – unterwegs mit Microsoft Dynamics NAV". Das iPad werde in absehbarer Zeit das Notebook aus dem Business-Alltag verdrängen.

Das iPad eignet sich auch hervorragend zum Lesen und Arbeiten.

Ein bloßer Hype sei es schon lange nicht mehr – 60 Millionen verkaufte iPads und mehr als 350.000 Apps zum Download sprechen dafür, dass es sich bereits heute zum Standard entwickelt hat. Und es ist dabei, sich im Business-Bereich fest zu etablieren. Wie das iPad bei der Kunden- und Lieferantenverhandlung im Handel zum Einsatz kommen kann, zeigte anschließend auf eindrucksvolle Weise Stefan Hilger, Geschäftsführer der gicom GmbH. Das 1997 gegründete Consulting-Unternehmen mit circa 60 Mitarbeitern und Hauptsitz in Overath bei Köln bildet seinen Nachwuchs schon seit 2005 gemeinsam mit der EUFH aus.

Der Fachbereich Wirtschaftsinformatik und Vertriebsingenieurwesen der Hochschule lädt regelmäßig Interessenten zum inhaltlichen Austausch über aktuelle Themen ein, um den Dialog mit der Unternehmenspraxis zu stärken.